

# Das Projekt "FUM"

Autor(en): **Basler, Brigitte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **112 (2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840048>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichen Qualifikationen aufmerksam. «Er hat ein riesiges Potenzial», sagt Gabriela Deiss vom zuständigen RAV. Und die Leiterin der Sozialen Dienste Birr, Dora Deppeler, erklärt: «Wir haben von Anfang an eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt anvisiert.» Yohannes selbst sagt: «Ich bin fit, zuverlässig und motiviert. Ich habe erwartet, rasch eine Stelle zu finden.» Doch es kommt anders: Der Familienvater, der fließend Englisch und inzwischen auch fließend Deutsch spricht, schreibt Bewerbung um Bewerbung – ohne Erfolg.

### Viel Lob und wenig Chancen

Ende 2013 startet der Kanton Aargau ein Pilotprojekt zur Integration von Flüchtlingen mit erweiterten Qualifikationen. Man vermittelt den Eritreer in dieses Programm, wo ihn Projektleiterin Basler begleitet. Der Weg in die Erwerbsarbeit führt über ein Praktikum, das Yohannes an der ETH absolvieren kann. Sechs Monate lang sammelt er Erfahrungen in der Forschung und stellt dabei seine Fähigkeiten unter Beweis. Zum Schluss erhält er viel Lob und ein gutes Zeugnis. «Ich habe gehofft, dass meine Chancen nun besser sind», sagt Kidane Yohannes. Doch die Ernüchterung folgt.

Wiederum erhält er Absage um Absage. Brigitte Basler fragt nach einem abschlägigen Entscheid jeweils beim Arbeitgeber nach. «Ihm fehlt die Erfahrung in der Schweizer Landwirtschaft», erfährt sie dabei. Sie zieht alle Register und nutzt auch private Kontakte, um ihrem Klienten zu einer Stelle zu verhelfen. So kommt Yohannes auf den Hof von Therese und Christian Gamp, die den Eritreer befristet anstellen, um ihm eine Chance zu geben. Kidane Yohannes ist inzwischen nach draussen gegangen und widmet sich den Salatsetzlingen. Christian Gamp sagt: «Er ist überdurchschnittlich gut mit schweizerischen Verhältnissen vertraut.» In der Landwirtschaft gebe es aber vermutlich genügend junge Fachangestellte, die hier aufgewachsen und mit der Branche vertraut sind. Brigitte Basler ist sich dessen bewusst. Für eine erfolgreiche Integration seien drei Faktoren entscheidend: Die Offenheit der Arbeitgeber, die Überzeugungskraft von Kidane Yohannes – «und dann braucht es immer auch 30 Prozent Glück», ist die Projektleiterin überzeugt. ■

Monika Bachmann

## DAS PROJEKT «FUM»

Unter den anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen befinden sich auch beruflich gut qualifizierte Personen. Um ihre Kompetenzen zu validieren und ihre Chancen auf Arbeitsintegration zu verbessern, hat das Amt für Migration und Integration Aargau im Rahmen eines Pilotprojekts mit den Beratungsdiensten für Ausbildung und Beruf Aargau einen Leistungsvertrag über die Fachberatung und Umsetzungsunterstützung für Migrantinnen und Migranten mit erweiterten Qualifikationen (FUM) abgeschlossen. Ziel ist die qualifikationsadäquate Arbeitsmarktintegration der Teilnehmenden.

Das Projekt setzt dafür auf die Regelstrukturen für die berufliche Integration: Die fachliche Begleitung (Information, Beratung, Umsetzungsunterstützung) erfolgt durch spezialisierte Berufs-, Studien- und Laufbahn-Beratungspersonen. Für die konkrete Stellensuche werden bei Bedarf freiwillige Mentorinnen und Mentoren beigezogen.

Interessierte Personen werden durch Anlaufstellen, RAV, Sozialdienste usw. bei den Beratungsdiensten zu einer Vorabklärung angemeldet. Voraussetzung für die Teilnahme am Projekt sind ein Tertiärabschluss, qualifizierte Berufserfahrung im Heimatland sowie Deutschkenntnisse auf Niveau B1. Zudem müssen die Interessierten eine grosse Portion Motivation, Durchhaltevermögen und Eigenständigkeit mitbringen. Aufgrund der vorhandenen Unterlagen (Lebenslauf, Diplome, Sprachkurse in der Schweiz, Arbeitsbestätigungen) und persönlicher Gespräche wird die Eignung für das Programm abgeklärt. Je nach Berufs- und Ausbildungsbiografie sowie der Einschätzung der Chancen im Schweizer Arbeitsmarkt werden die Teilnehmenden in zwei Gruppen eingeteilt: Bei der Gruppe A besteht das Ziel im Erwerb eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses EFZ, entweder mittels Lehrvertrag oder einer Anstellung und berufsbegleitender Nachholbildung.

Die Gruppe B verfolgt als Ziel, einen Anstellungsvertrag als qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Ebene höhere Berufsbildung/Hochschule zu erhalten – ergänzt durch passende und notwendige Bildungsmodule. Mit allen Teilnehmenden werden konkrete Ziele und ein Aktionsplan vereinbart. Nach den Abklärungen entscheiden die Interessierten selber, ob sie mitmachen wollen. Sie werden längstens über zwei Jahre hinweg begleitet.

### Erfahrungen

Die Nachfrage nach den zwanzig Plätzen im Pilotprojekt war gross, so dass 15 zusätzliche Plätze gesprochen wurden. Doch aller Anfang ist schwer. Die grossen Hoffnungen der Teilnehmenden und ihre Anfangsmotivation waren teilweise schnell verebbt und es braucht vonseiten der Fachleute viel Frustrationstoleranz, um die vielen sich in den Weg stellenden Klippen gemeinsam mit den Teilnehmenden zu umschiffen. Denn die Wirtschaft hat trotz Fachkräftemangel nicht auf diese Menschen mit teilweise schwieriger Zuwanderungsgeschichte gewartet. Die vielen administrativen Hürden, die verschlossenen Türen im Arbeitsmarkt und die persönlichen Lebenssituationen der Teilnehmenden bedingen ein intensives Coaching, um gute Resultate zu erzielen. «Erst wenn der Boden gepflügt ist, kann ausgesätes Saatgut auch wirklich gedeihen.» Wenn ein erster Schritt in die Arbeitswelt, beispielsweise mit einem Praktikum oder einer Anstellung, geschafft ist, dann funktioniert die Integration dank guten Leistungen und positiven Erfahrungen auf beiden Seiten, vor allem auch aufseiten der Arbeitgeber.

Brigitte Basler

Projektleiterin, Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau